

GUNTHER HOLTORF

OTTO

—

899.592 km

26 Jahre

Eine Reise

Ein Auto

riva

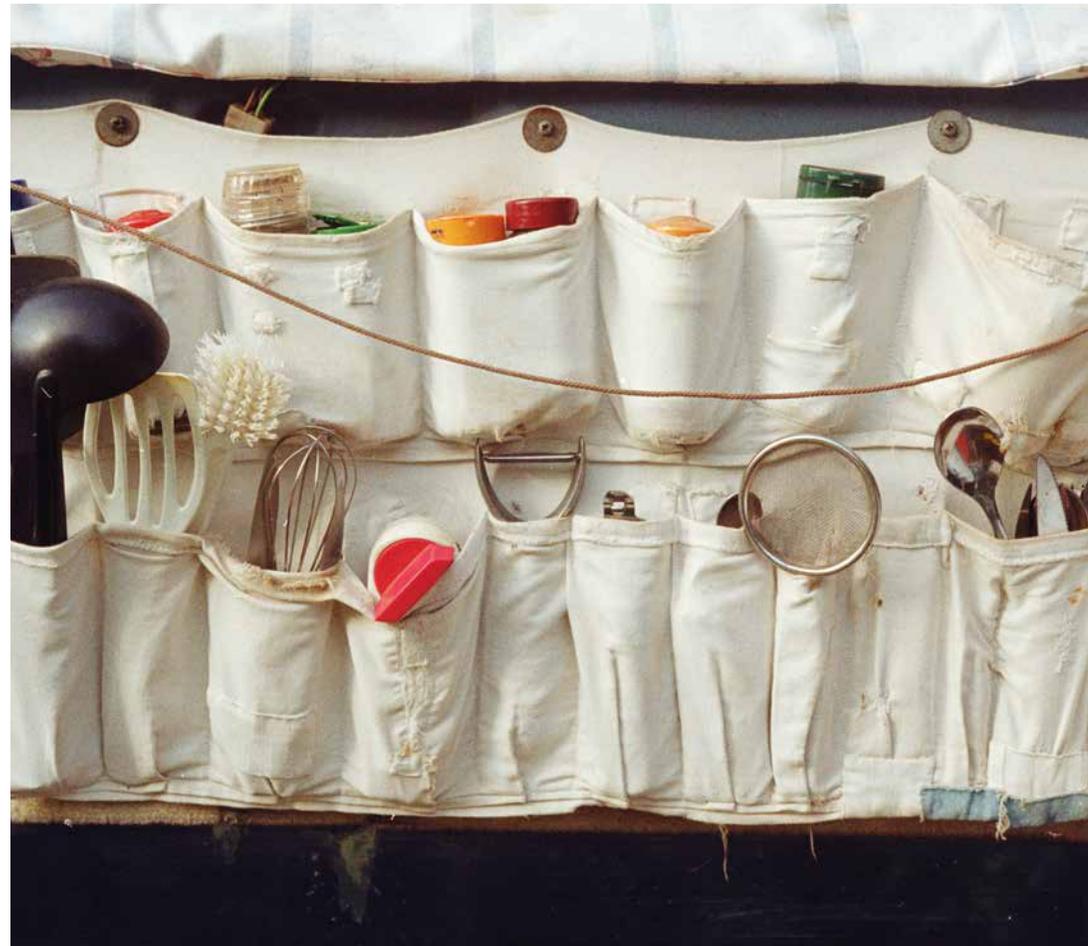
© des Titels »Otto« (978-3-86883-778-0)
2016 by riva Verlag, Münchner Verlagsgruppe GmbH, München
Nähere Informationen unter: <http://www.rivaverlag.de>



Vorwort

Mehr als ein Vierteljahrhundert lang haben wir zusammen die Welt bereist. Otto, Christine und ich. Otto, das ist der Spitzname meiner blauen Mercedes G-Klasse. Und Christine war die Frau, die mir auf die folgende Zeitungsannonce antwortete: *Willst du um die Welt reisen? Suche unkomplizierte, sportliche Begleitung, bereit, eine Abenteuer tour durch Afrika und Südamerika zu unternehmen.* Kurz nach der Wende war das, und Christine kam aus der DDR. Sie brannte darauf, die Welt zu sehen. Knapp 900 000 Kilometer haben wir seitdem zurückgelegt, dabei 215 Ländern bereist. Aus der Reisebegleitung

wurde Liebe, und um Otto kümmerten wir uns, als sei er unser Kind. 26 Jahre lang waren wir unterwegs. 26 Jahre lang haben wir mit Otto gelebt. Und fast so lange mit Christine. Leider erkrankte sie gegen Ende unserer Reise und starb 2010 schließlich an Krebs. Doch wir wollten nicht aufgeben und unseren gemeinsamen Traum fortführen: Den Rest der Route haben Otto und ich zum Teil mit unserem Sohn Martin zurückgelegt. So konnte er nachfühlen, was seine Mutter in den letzten Jahren erlebt hatte: Freiheit, Abenteuer und Glück.



Vor der Reise war ich Landeschef für die Lufthansa in Südamerika, Hongkong und Indonesien, auch als Geschäftsführer der Charter-Airline Hapag-Lloyd Flug in Hannover habe ich gearbeitet. Es zog mich wieder hinaus in die Welt. Also kündigte ich. Mit Anfang 50. Und ich kaufte Otto, 50 000 Mark habe ich damals für den 88 Diesel-PS-starken Vorführwagen bezahlt. Eine lohnende Investition: Trotz diversen Transporten via Flugzeug und Schiff, extremer Temperaturen, über 250 000 km ohne Asphalt und ständiger Überladung hat uns Otto nie im Stich gelassen. Christine und ich bauten den Wagen so um, dass er uns die nächsten Jahre als Zuhause dienen konnte: Die Rückbank wurde ausgebaut, stattdessen auf halber Höhe eine Holzplatte platziert. Auf diese legten wir Matratzen – unser Bett. Unter dieser Platte verstauten wir Töpfe, Werkzeug und im Prinzip unseren kompletten Haushalt, inklusive Küchenausstattung mit Gaskocher und Geschirr.





Egal, wo wir uns befanden, wir haben fast immer selbst gekocht. In einer Hängetasche hatten wir Gewürze, so konnten wir auch unsere Lieblingsgerichte aufpeppen und ganze Menüs zubereiten. Über dem Bett in einem Netz waren weiche Teile wie Moskitonetze, Pullover und Schals untergebracht und auf dem Dach haben wir in Kisten Dinge verstaut, die wir weniger oft brauchten. Während unserer Tour bin ich oft aufs Dach geklettert, um bessere Fotos schießen zu können. Für uns als Erinnerung. Als wir aus purer Reiselust losgefahren sind, hätten wir uns nicht

träumen lassen, dass aus diesen Bildern einmal ein Buch wird. Im Gegenteil: Wir hatten vor, Afrika zu entdecken, später dann noch durch Südamerika zu fahren. Die ganze Welt? Daran dachten wir zunächst gar nicht.

Doch Reisen ist wie eine Sucht: Wer einmal damit anfängt, will bald immer mehr sehen. Otto verschifften wir im Container von Kontinent zu Kontinent und von Inselstaat zu Inselstaat. 41 solcher Containerfahrten hat er insgesamt überstanden.

Auf den wenigen Quadratmetern, die Otto uns bot, lebten wir all die Jahre glücklich zusammen. An den schönsten Orten der Welt. Am wohlsten haben wir uns immer in absoluter Wildnis gefühlt. In der Wüste, in den Bergen. Nicht die großen Städte haben uns angezogen, sondern die kleinen Dörfer, das Ursprüngliche. Wir sind oft auf Menschen getroffen, die noch nie Ausländer gesehen hatten, die uns mit Neugier und Freundlichkeit begegnet sind. Dank Otto konnten wir uns sehr frei bewegen. Einfach querfeldein durchs Nirgendwo fahren. Eine

Weltkarte, auf der unsere Route verzeichnet war, hat dabei einige Zöllner von unserem Projekt überzeugt und damit auch die über 400 Grenzkontrollen außerhalb Europas erleichtert. Viele Länder, die wir durchquerten, könnte man heute nicht mehr so bereisen, wie wir es damals getan haben. Sie sind zu gefährlich geworden. Natürlich sind wir auch in kritische Situationen geraten. Aber wir hatten immer Glück.

Zusammen haben wir drei ein unglaubliches Abenteuer erlebt.



Gunther Holtorf



© des Titels »Otto« (978-3-86883-778-0)
2016 by riva Verlag, Münchner Verlagsgruppe GmbH, München
Nähere Informationen unter: <http://www.rivaverlag.de>



Salzwüste *Salar de Uyuni* in Bolivien

Afrika

Mit Afrika hat 1989 alles angefangen. Das Ziel der ursprünglich geplanten Tour war, von Europa im Zickzack durch Afrika bis zum Kap zu fahren, um dann den Wagen nach Südamerika zu verschiffen. Viermal sind wir schließlich am Kap der guten Hoffnung gewesen, viermal sind wir jedoch – fasziniert von diesem Kontinent – wieder Richtung Norden gefahren, immer auf verschiedenen Routen.

Einmal mussten wir von Äthiopien über 5000 Kilometer weit auf Notreifen bis nach Südafrika fahren, weil wir nur dort in Pietersburg die richtigen Reifen bekommen konnten. Die alten waren nach all den Fahrten über Schotterpisten einfach verschlissen. Otto war überhaupt ziemlich gefordert in Afrika: Damals, vor gut 25 Jahren, war der Kontinent sehr viel ursprünglicher als heute. Es gab praktisch keinen Asphalt, und natür-

lich hatten wir keinen Reiseführer. Auf den meisten Strecken mussten wir Menschen auftreiben, die uns sagen konnten, ob man die Strecke überhaupt befahren kann. Wenn ich heute an Afrika zurückdenke, kommen mir vor allem die Tiere in den Sinn. Ein paar Tage lang begleitete uns ein Löwenrudel, das direkt neben Otto einen Kaffernbüffel zerlegte. Einmal wollte ich nachts raus und startete prompt in die funkelnden Augen eines Leoparden. Ich habe mir mein Bedürfnis daraufhin lieber verkniffen.

2013 fuhr ich noch einmal nach Afrika, um ein paar Länder »nachzuholen«, in die wir damals nicht einreisen konnten. Drei Länder haben wir trotzdem bewusst ausgelassen: den Tschad, den Südsudan und Somalia. Dort war und ist es immer noch zu gefährlich. Und die Gefahr, Otto zu verlieren, zu groß.





Lybien gehört zu den klassischen Wüstensandländern und war damals unter Gaddafi ein sehr schwierig zu bereisendes Land. Wir mussten eine Tagesbesuchsgebühr von etwa 25 Euro zahlen und hatten eine obligatorische Begleitung von Einreise

bis Ausreise, und zwar jeweils bis zur Grenze. Eigentlich. Denn diese Begleitung haben wir nach drei Tagen abschütteln können. 17 Tage lang sind wir danach alleine durchs Land gefahren.



© des Titels »Otto« (978-3-86883-778-0)
2016 by riva Verlag, Münchner Verlagsgruppe GmbH, München
Nähere Informationen unter: <http://www.rivaverlag.de>



In Ägypten haben wir einen Monat verbracht. Besonders in Erinnerung geblieben ist uns die wichtigste archäologische Stätte Ägyptens, das Tal der Könige bei Luxor. Otto haben wir ausnahmsweise allein abgestellt, auf einem streng bewachten Park-

platz. Natürlich waren wir zunächst unten bei den Grabstätten. Aber anstatt uns alle nacheinander anzusehen, haben wir uns lieber oben auf diesen Hügel gesetzt und das gewaltige Panorama genossen.